

# Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngen, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngen, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Nr. 44.

59. Jahrgang.

Freitag, den 23. Februar

1912.

## Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

findet **Dienstag, den 5. März 1912**, von vormittags 12 Uhr an im Verhandlungslokal der königlichen Amtshauptmannschaft statt.

Schwarzenberg, den 20. Februar 1912.

### Die königliche Amtshauptmannschaft.

Der Fleischer **Karl Hammer** beabsichtigt, in dem auf dem Flurstück 344 errichteten Hintergebäude 2a Ortschaften-Nr. 403 — Langestr. 24 — eine

## Schlächtereianlage für Groß- und Kleinvieh

zu errichten.

Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, an Ratshalle — Polizeiregistratur — anzubringen.

Stadtrat Eibenstock, den 22. Februar 1912.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Depeschenwechsel zwischen Graf Berchtold und dem Reichskanzler. Graf Berchtold hat anlässlich seiner Ernennung zum Minister des k. k. Hauses und des Äußern an den deutschen Reichskanzler von Bethmann-Hollweg folgende Depesche gerichtet: „Durch die Gnade Seiner Majestät meines allernächsten Herrn auf den Posten des Ministers des k. k. Hauses und des Äußern berufen, gereicht es mir zu besonderem Vergnügen, in dieser Eigenschaft Eurer Excellenz zu begrüßen. Mein verwiegter, tief betrauerter Vorgänger hat in dem Freibunde die unverrückbare Grundlage seiner Politik erblickt und sich durch seine stets bewährte Bundesstreue jenes hohe Maß von Vertrauen erworben, das ihm von Seiten der verbündeten Mächte entgegengebracht wurde. Indem ich nun das vom Grafen Aehrenthal hinterlassene reiche Erbe inniger und vertrauensvoller Beziehungen zur kaiserlich-deutschen Regierung antrete, hoffe ich zuversichtlich, auf die bundesfreundliche und tatkräftige Unterstützung Eurer Excellenz rechnen zu dürfen. Berchtold.“ Der deutsche Reichskanzler von Bethmann-Hollweg beantwortete die Depesche des Grafen Berchtold folgendermaßen: „Eurer Excellenz danke ich herzlich für das Telegramm, womit Sie die Güte hatten, mir Ihre Ernennung zum Minister des k. k. Hauses und des Äußern persönlich mitzuteilen. Ich spreche Eurer Excellenz zu dem Beweise hohen Vertrauens, den Ihr allergnädigster Herr Ihnen damit gegeben, meine wärmsten Glückwünsche aus in der festen und frohen Überzeugung, daß die vertrauensvollen, bundesfreundlichen Beziehungen, welche Ihr unvergeßlicher Herr Amtsvorgänger so zielbewußt gepflegt, in befriedigender Weise sich fortentwickeln werden. Ihnen zur Erfüllung der übernommenen hohen Aufgaben vollen Erfolg wünschend, bitte ich Eurer Excellenz versichert zu sein, daß ich in fester Bundesstreue bestrebt sein werde, Eurer Excellenz Politik, wo ich kann, mit allen Kräften zu unterstützen. v. Bethmann-Hollweg.“

Eröffnung des bairischen Landtages durch den Prinzregenten. Der Prinzregent wird, falls es sein Gesundheitszustand erlaubt, den bairischen Landtag am 27. d. Mts. selbst eröffnen.

Zur Frage des Reichstagspräsidiums. Nach der „Tägl. Rundschau“ sollen die Konservativen neuerdings dem Abg. Boffermann das Reichstagspräsidium angeboten haben. — Das klingt erschreckend glaubwürdig.

Keine Reichsverfassungsänderung. Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ an zuständiger Stelle erfährt, hat der Antrag der liberalen Abgeordneten beider Mecklenburg auf Aenderung der Verfassung dahingehend, daß jeder Bundesstaat einen Landtag besitzen muß, der aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen ist, keine Aussicht auf Annahme durch den Bundesrat.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Dr. Solf, beabsichtigt, wie die „Neue politische Korrespondenz“ in Ergänzung einer Pressemitteilung auf Anfrage an zuständiger Stelle erfährt, im Frühjahr eine Informationsreise nach Deutsch-Südwestafrika anzutreten.

Die Visitenkarten des Herrn Scheidemann. Wie dem hiesigen Telegraphenbureau mitgeteilt wird, handelt es sich bei der Abgabe der Visitenkarten des ersten Vizepräsidenten Scheidemann an die Reichs- und Staatsbehörden lediglich um eine Formalität. Im Bureau des Reichstages liegt eine Liste aus, auf der sämtliche Behörden verzeichnet sind, mit denen der Reichstag in Beziehung steht, und es hat sich die Gewohnheit herausgebildet, daß die jeweiligen Präsidenten des Reichstages diesen Behörden ihre Visitenkarten überfenden. Die genannten Karten werden zu diesem Zwecke vom Bureau des Reichstages her-

gestellt und von diesem selbst versandt. Auch Vizepräsident Scheidemann ließ nach Durchsicht der betreffenden Liste seine Visitenkarte an die ausgezeichneten Stellen senden und sich von der Liste lediglich das Hofmarschallamt und den Polizeipräsidenten Jagow, da diese beiden nicht in direkter Beziehung zum Reichstage stehen.

### Rußland.

Wittes Rücktritt aus dem öffentlichen Leben. In der Reichsduma sind Gerüchte verbreitet, daß Graf Witte aus dem Reichsrat ausscheiden und sich überhaupt gänzlich aus dem öffentlichen Leben zurückziehen wolle.

### Frankreich.

Delcassé bei den französischen Flottenmanövern. Marineminister Delcassé wird sich an Bord eines Panzerschiffes des Nordgeschwaders begeben und den kombinierten Flottenmanövern, die an der Küste des Narmellans stattfinden, betheiligen.

Wingeravskand in Frankreich. Die Arbeiter der Wingeravskand sind in den Ausstand getreten, weil die von ihrem Syndikat geforderte Lohnerhöhung abgelehnt worden war. Man befürchtet, daß der Streik um sich greifen wird.

### England.

Ergebnislose Verhandlungen. Die Verhandlungen des Einigungsamtes zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern in der Kohlenindustrie sind ergebnislos verlaufen. Die Arbeitgeber machten detaillierte Vorschläge über die Bedingungen, unter welchen sie der Einführung von Minimallohnen zustimmen würden. Aber ihre Vorschläge wurden von den Vertretern der Arbeiter abgelehnt.

### Türkei.

Türkische Maßnahmen gegen eine italienische Flottenaktion. In Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten zufolge, soll eine italienische Flottenaktion im Ägäischen Meere unmittelbar bevorstehen. Sollte sich diese Meldung bestätigen, so wird die Türkei sofort zahlreiche Torpillen am Eingange der Darbanellen legen und außerdem weitere Maßnahmen gegen die in der Türkei anässigen Italiener verjagen.

### China.

Die Einsetzung Juanshilais. Tangschao ist am Mittwoch mit anderen zusammen von Sjanghai nach Peking gereist, um Juanshilai nach Peking zu geleiten, wo dieser in das Amt des Präsidenten eingesetzt werden wird.

## Örtliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 22. Februar. Seit Gründung im Jahre 1844 war das Hauptgeschäft der Firma C. A. Weidmüller in Chemnitz in der angenehmen Lage, bereits 9 ihrer Angestellten für 25- bis 30-jährige wertvolle Dienste städtische, staatliche und Handelskammer-Ehrenurkunden zu erwirken. Neuerdings erfolgte auf ihren Antrag die Ausstellung einer Ehrenurkunde seitens der Handelskammer zu Chemnitz für Herrn Carl Gustav Günther hier angesichts dessen erspriehlicher 25-jährigen Tätigkeit als Vertreter bezw. Leiter des Zweiggeschäftes in Eibenstock der Firma C. A. Weidmüller, ein beide Teile gleich ehrendes Vorkommnis. — Der hiesige Stadtrat beglückwünschte den Jubilar mit einem ehrenvollen Schreiben.

Eibenstock, 22. Februar. Das Meteor, das, wie wir berichteten, am Sonntag nachmittag hier und in der Umgebung beobachtet worden ist, ist auch in vielen anderen Orten Mitteldeutschlands gesehen worden. Aus Auerbach i. V., Plauen i. V., Weidau, Crimmitschau, Meerane, Glauchau, Chemnitz, Altenburg, Greiz, Erfurt usw. wird über die Beobachtung dieser Himmelserscheinung berichtet; in Riesa nimmt man an, daß es

auf den Wiesen hinter dem Elektrizitätswerk in die Erde eingeschlagen sei (Fastnacht?) Interessant ist ferner folgender Bericht aus Chemnitz: „Ein prächtiges Meteor konnte am Sonntag nachmittag 1/5 Uhr noch bei Tageslicht am westlichen Himmel beobachtet werden. Auf seinem Wege zur Erde explodierte es erst noch einmal und sandte Strahlenbündel aus, worauf es weiter flog und dann zerbarst. Träg der Tageshelle verbreitete das Meteor einen intensiven Lichtschein. Verschiedene Beobachter wollen einige Zeit darauf Donner gehört haben und bringen dies, da ein Gewitter nicht am Himmel stand, mit der Explosion des Meteors in Zusammenhang.“ Ferner der Bericht aus Plauen: „Am Sonntag nachmittag 4 Uhr 20 Minuten wurde in vielen Orten des Vogtlandes ein grünlich-leuchtendes Meteor mit sehr langem Schweif beobachtet, das von West nach Ost fiel und von donnerähnlichem Geräusch begleitet war.“

Schönheide, 22. Februar. Am 1. April d. J. wird Herr Lehrer Otto Süh aus Jochheim bei Postau-Lengefeld i. E., der zum Lehrer und Organisten unserer Gemeinde gewählt ist, sein Amt hier antreten.

Dresden, 21. Februar. Der König hatte die Absicht, den gefrigen Künsterfestzug anlässlich des Karnevals vom Balkon der ersten Etage des Residenzschlosses am Schloßplatz entgegenzunehmen. Der Monarch hatte jedoch, von einer Ausfahrt mit seinen Söhnen und Töchtern zurückkehrend, infolge des großen Menschenandranges und der Ankunft des Festzuges die Friedrich-August-Brücke nicht mehr passieren können, weshalb die königl. Equipagen den Weg über die Königin-Carola-Brücke nehmen mußten. Am Eingange der Augustusstraße war es dem Königl. Wagen wiederum nicht möglich, vorwärts zu kommen, und sie waren tatsächlich in der Menge eingeklemmt. Infolgedessen hat Herr Martin Hohlfeld, der Inhaber eines Cigarrengeschäftes in der Töpfergasse Nr. 1 dem Monarchen die Fenster seiner in der zweiten Etage gelegenen Wohnung an, um von hier aus den Zug sehen zu können. Der König nahm das Anerbieten mit Dank an und begab sich mit den Prinzen und Prinzessinnen in die Wohnung des Herrn Hohlfeld, von wo aus die hohen Gäste noch Gelegenheit hatten, den Zug vollständig an sich vorübergehen zu lassen.

Dresden, 21. Februar. Das sächsische Ministerium des Innern hat die Verwaltungsbehörden angewiesen, es möglichst zu verhindern, daß die kommunalen Elektrizitätswerke durch Kauf oder Pacht in die Hände der elektrischen Großindustrie geraten. Es sei damit die Gefahr verknüpft, daß das Land hinsichtlich der Stromversorgung in die Abhängigkeit von einigen privaten Großunternehmern gerate. Eine solche Abhängigkeit werde sich im Laufe der Zeit recht drückend gestalten können. Das Ministerium wolle das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden in keiner Weise beschränken, aber es wünscht, daß die Gemeinden dieses Recht auch gegenüber dem privaten Unternehmertum verteidigen.

Dresden, 21. Februar. Am 17. Februar fand im „Kaisersaal“ des Hauptbahnhofs Dresden eine von den Mitgliedern des Vereins Sächsischer Schuldirektoren beschlossene und vollzählig besuchte Versammlung der Obmänner der Zweigvereine statt. Den Gegenstand eingehender Verhandlung bildete der Entwurf zum neuen Volksschulgesetz, nachdem derselbe bereits in den Zweigvereinen besprochen worden war. Einstimmig erklärte die Versammlung, daß dieser Entwurf der hohen Staatsregierung als eine dankenswerte und sehr geeignete, die Entwicklung des sächsischen Schulwesens fördernde Gesetzesvorlage anzusehen sei.

Flöha, 21. Februar. Das 13-jährige Schulmädchen Elfriede Grund im benachbarten Plauen rettete am 31. v. M. unter eigener Lebensgefahr einen vierjährigen Jungen, welcher sich auf das Eis des Fichopauflosses begab und hier eingebrochen war, vom Tode des Ertrinkens. Für die wackeren Tat wurde dem Mädchen von der

Ag. Amtshauptmannschaft lobende Anerkennung ausgesprochen.

Lichtenstein-Gallenberg, 20. Februar. Herr Stadtrat Th. Arnold hat unserer Stadt die Summe von 5000 Mark vermacht, deren Zinsen bedürftigen Armen zugute kommen und für Verschönerung der städtischen Anlagen verwendet werden.

Reichenbach i. B., 20. Febr. Ein Einmückerdieb, der schon seit Wochen hier und in den Nachbarstädten sein Unwesen trieb, wurde gestern abend in der Person eines 26 Jahre alten, schon schwer vorbestraften Fabrikwebers aus Reyschtau festgenommen. Vor einigen Wochen hatte er sich bei einer Familie in der äußeren Zwickauer Straße hier eingemietet und war bereits nach einer Stunde unter Mitnahme von 20 Mark Bargeld verschwunden. Auf gleiche Weise schädigte er mehrere Familien zum Teil in ganz erheblicher Weise. Bei seiner Festnahme machte er einen Stuchtversuch, der ihm indessen nicht gelang.

## Die sozialdemokratische Niederlage in Bodau.

Bei der Gemeinderatswahl am 27. Dezember v. J. wurde in Bodau infolge Zersplitterung der nationalen Wähler der sozialdemokratische Kandidat mit 179 Stimmen gegen Herrn Forstmeister Strumbiegel, der 177 Stimmen erhielt, gewählt. Die Königl. Amtshauptmannschaft erklärte diese Wahl für ungültig und die am Sonntag erfolgte Neuwahl zeitigte, wie bereits mitgeteilt, ein geradezu erstaunliches Resultat. Der Sozialdemokrat erhielt 166 Stimmen, verlor also 13, während Herr Forstmeister Strumbiegel 294 Stimmen auf sich vereinigte, demnach 117 gewann und mit der Majorität von 128 Stimmen gewählt wurde. Dieses Ergebnis ist umso bemerkenswerter, als von den 460 Wählern nahezu 400 Industrie- und Heimarbeiter waren. Die Sozialdemokratie hat also, selbst wenn man annimmt, daß nur Arbeiter sozialdemokratisch gewählt haben, noch lange nicht die Hälfte der Arbeiterstimmen erobert können. — Nachdem diese sogenannte Arbeiterpartei hier bereits bei der Reichstagswahl einen vollständigen Mißerfolg zu verzeichnen hatte, bedeutet diese verhängnisvolle Niederlage bei der Gemeinderatswahl für die Bodauer sozialdemokratische Bewegung nichts anderes als den vollständigen Bankrott. Zurückzuführen ist dieser Sieg über die Sozialdemokratie in erster Linie auf das Wirken des hiesigen evangelischen Arbeitervereins. Dieser vor zwei Jahren gegründete Verein ist in diesem Winter so gewachsen, daß er im politischen Leben der Gemeinde ein außerordentlich einflußreicher Faktor geworden ist. Besonders nach den Reichstagswahlen hat er eine ganze Anzahl neuer Mitglieder gewonnen und es ist besonders erfreulich, daß sich unter diesen viele Arbeiter befinden, die jahrelang sozialdemokratisch organisiert waren. Diese Arbeiter sind nach ihrem eigenen Auspruch froh darüber, daß sie sich endlich dem sozialdemokratischen Druck entzogen haben. — Bei der Gründung des evang. nationalen Arbeitervereins prophezeite ihm die „Volkstimme“ ein baldiges Ende. Der Prophet von damals hat sich schwer geirrt. Es steht fest: die nationale Arbeiterbewegung, die sich hier entwickelt und bei der Reichstags- und Gemeinderatswahl so schöne Früchte gezeitigt hat, verdient Beachtung weit über Bodau hinaus. Hier ist der Nachweis geliefert worden, daß die schwachen Kräfte, die die ergebungsreiche Arbeiterpartei in die Sozialdemokratie knüpfen, durch eine energisch eingeleitete und durchgeführte nationale Bewegung leicht zerrissen werden können. Was hier in Bodau geschehen wurde, das ruft den Nachbargemeinden eindringlich zu: Auf aus Wert! Gewinnt durch unermüdetes, rastloses Wirken dem Vaterland die Arbeiterpartei zurück! Wird diese Mahnung gehört und befolgt, dann wird die rote Fahne, die an jenem unglücklichen 12. Januar auf dem Wahrzeichen unseres Kreises, auf des Nittelbergs Höhe aufgepflanzt worden ist, der schwarz-weiß-roten Flagge weichen müssen.

## Deutscher Reichstag.

11. Sitzung vom 21. Februar.

Auf der Tagesordnung stehen die beiden gleichlautenden Interpellationen der Volkspartei und der Sozialdemokratie, welche zeitweise Suspension der Mais- und Gerstenzölle, sowie zeitweise Aufhebung des Kartoffelzölles forderten. Die fortschrittliche Interpellation begründete der Rittergutsbesitzer Dr. Wendorf, ein weißer Rabe unter seinen Standesbrüdern. Sein Debut war kein schlechtes, er entledigt sich geschickt seiner Aufgabe, ohne sich zu Uebertreibungen hinreißen zu lassen, und freudig beglückwünschten ihn seine Parteifreunde, die in ihm anscheinend eine tüchtige Kraft erworben haben. Die sozialdemokratische Interpellation begründete der Genosse Bo d -Gotha, der jetzt nach unwilliger Pause dem Hause wieder angehört. In seiner Antwort legte der Staatssekretär D e l b r ü c k dar, daß seit der Debatte im Herbst sich wenig geändert habe und daß die Regierung auf ihren damals geäußerten Standpunkt verharren müsse. Zu weiteren Maßnahmen könne sie sich nicht entschließen, als lediglich zur zeitweiligen Suspension des Kartoffelzölles, eine Mittelmaß, die mit Beifall aufgenommen wurde. Die Suspension von Lebensmittelzölle wies der Staatssekretär mit der Begründung zurück, daß davon nur die Spekulation Nutzen haben würde, nicht aber die in Frage kommenden Kreise. Die sich anschließende Debatte, die im großen und ganzen, wie überhaupt die heutige Verhandlung, ziemlich ruhig und sachlich geführt wurde, brachte wenig neue Momente. In der Hauptsache stimmten die Redner der angekündigten Regierungsmaßnahme zu. Morgen geht die Erörterung weiter.

## Sächsischer Landtag.

Dresden, 21. Februar. I. Kammer. Das Haus

erteilte zunächst einige Teile des Rechnungsbüchchens, Ausgaben und Reserve des außerordentlichen Etats auf die Finanzperiode 1908/09 betreffend. Die Etatsüberschreitungen wurden nachträglich genehmigt. Alsdann wurden verschiedene Eisenbahnpetitionen, darunter die des Stadtrats und der Stadiverordneten zu Freiberg und Genossen um die Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn oder einer elektrischen Bahn von Freiberg nach Hainichen in Schlußberatung genommen. Die Erledigung derselben erfolgte sämtlich nach den Anträgen der Deputation und in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer. Eine Debatte fand nicht statt. Nächste Sitzung Donnerstag vormittag 9, 12 Uhr.

## Warum müssen wir unsere Speisen salzen.

Von Dr. med. G. Schütte.

(Nachdruck verboten.)

Es ist ein sehr verbreiteter Irrtum, daß wir unsere Speisen nur des Wohlgeschmacks wegen salzen. Die Sache liegt aber viel ernster, denn wir müssen salzen, wenn uns unsere Gesundheit und unser Leben lieb ist. Ohne Kochsalz kann der Mensch nicht leben. Bei völliger Kochsalzentziehung stirbt der Mensch in einem Monat, ein Hund schon in drei Wochen. Des Kochsalzes wegen sind die ersten Kriege geführt worden. Um das Salz des Meeres zu erreichen, drängten die binnenländischen Stämme gegen die Küstenbewohner und vertrieben sie oder wurden selbst vernichtet.

Das Kochsalz oder Chlor-Natrium ist in der Natur sehr verbreitet. Als Steinsalz ist es an der Zusammenfügung der Erdrinde sehr beteiligt, als Seesalz kommt es im Meere vor.

Das Kochsalz ist in allen Flüssigkeiten, Geweben und Organen des menschlichen Körpers enthalten, es ist ein sehr wichtiger Bestandteil der Blutflüssigkeit, es bindet die Kohlensäure im Blute und ist daher auch beim Atmungsprozeß unentbehrlich. Völlige Entziehung des Kochsalzes war früher eine fürchterliche Strafe heidnischer Völker.

Der Mensch muß täglich eine gewisse Menge Salz mit den Speisen in sich aufnehmen, um die Verdauung und den Ausbau des Organismus zu ermöglichen. Alle Ernährungssäfte nehmen wir mit der täglichen Nahrung ein, das heißt, sie sind von Natur aus in derselben enthalten, auch das Kochsalz, aber dieses nicht genügend. Deshalb entnehmen wir das Salz der anorganischen Natur und fügen es den Speisen bei. Personen, welche viel Fleisch essen, brauchen nur einen geringen Zusatz von Kochsalz, etwa zwei Gramm täglich, weil das Fleisch von Natur aus Kochsalz enthält, weit mehr als die Pflanze, daher stellt sich auch bei reiner Pflanzennahrung ein starker Kochsalzhunger ein. So brauchen auch die pflanzenfressenden Tiere viel mehr Kochsalz als die fleischfressenden. Hirsche und Rehe suchen salzhaltige Felsen auf und lecken mit großer Gier daran. Dagegen haben die Raubtiere, wie Fuchs und Wolf, nicht so sehr das Bedürfnis nach Salz. Die Salzgier der Pflanzenfresser erklärt sich folgendermaßen: In den Pflanzen sind drei- bis viermal mehr Kalisalze enthalten als im Fleisch. Folglich nimmt der Pflanzenerfresser weit mehr Kalisalz auf als der Fleischvertilger. Wie schon gesagt, ist in allen Teilen des menschlichen und des tierischen Organismus Chlor-Natrium enthalten und zwar in gelöster Form. Kommen aber Kali- und Natriumsalze in gelöster Form zusammen, so tritt eine gegenseitige Zersetzung ein, die beiden Salze vertauschen ihre Säure und es entsteht beispielsweise aus Chlor-Natrium und kohlenstoffsaurem Kali Chlor-Kalium und kohlenstoffsaures Natrium, das Kochsalz aber ist vollständig verschwunden. Die normale Zusammensetzung des Blutes ist also gestört, daher auch das unverständliche Verlangen nach Chlor-Natrium, denn ohne dieses ist die Verdauung unmöglich, der Körper wird schwach und krank. Die neugebildeten, überflüssigen Salze scheiden die Nieren vollständig aus. Auch einen Ueberschuß an Kochsalz scheiden die Nieren wieder aus. Daraus geht mit Deutlichkeit hervor, daß der Mensch garnicht so ängstlich beim Salzgenuß zu sein braucht, daß ein Ueberschuß dem Organismus nichts schadet, wohl aber ein Mangel. Schon im Magen beginnt das genossene Kochsalz seine Wirkung auszuüben, weil es das wichtigste Hilfsmittel zur Auflösung und Verwertung der eiweißhaltigen und fettreichen Stoffe ist, indem es eine reichlichere Speise- und Magenflüssigkeit hervorruft.

Deshalb ist es der Verdauung beispielsweise dienlicher, eine Mahlzeit statt mit Käse mit einem Stückchen Brot oder einer gekochten Kartoffel, stark mit Salz bestreut, zu beschließen. Hierbei ist natürlich das Salz die Hauptsache, denn die Kartoffel an und für sich enthält gar kein Kochsalz und ist ohne Salz fast ungenießbar und sehr schwer verdaulich. Daher ist das Kochen der Kartoffel in Salzwasser in jeder Beziehung zu loben. Ein Mensch, der nur von Kartoffeln leben wollte, nehme täglich etwa 20 Gramm Kalisalz zu sich, die ohne Kochsalzzufuhr das Blut verschlechtern und auf die Dauer krank machen würden. Dagegen ist Reis sehr arm an Kalisalzen, er braucht also wenig Kochsalz zur Verdauung. Reis ist daher als Nahrung Nierenkranken sehr zu empfehlen. So gering der Reis als Nahrungsmittel zu bewerten ist, so hoch steht er als diätetisches Mittel, denn er wirkt reizmildernd, einhüllend und selbst verstopfend. Daher empfiehlt sich sein Genuß bei Durchfall, Ruhr und Cholera. Auch Reiskochwasser ist von heilsamer Wirkung; hierzu nimmt man 60 Gramm Reis auf ein Liter Wasser und läßt es die Nacht über ziehen.

Das Kochsalz ist ferner notwendig für das Blut, denn es erhält die eiweiß- und sauerstoffhaltigen Bestandteile desselben in dem Normalzustand der Flüssigkeit und Beweglichkeit. Genügender Kochsalzgenuß verhindert ferner die Verdauung der Lymphe in den Drüsen, verhindert Blutstauung und Entzündung,

besördert die Ab- und Aussonderungen, macht heitere Gemütsstimmung und schafft klares Denken. Kochsalz ist ferner nötig für die Diffusions- oder Vermischungsvorgänge im Körper. Trinkt man gewöhnliches Brunnenwasser, so strömt dasselbe durch die Darmwand zum salzreichen Blutwasser und wird dann durch die Nieren wieder ausgeschieden. Trinkt man dagegen starkes Salzwasser, das mehr Salz enthält als das Blut, so geht Wasser aus dem salzärmeren Blut zu dem salzreichen im Darm und darauf beruht die abführende Wirkung starken Salzwassers. Fast alle natürlichen Mineralwässer enthalten Kochsalz und besitzen dadurch zum Teil wenigstens ihre heilsame Wirkung. Die hohe Bedeutung des Kochsalzes für den Lebensprozeß, den Stoffwechsel, erhellt schon daraus, daß hungrende Menschen oder Tiere sehr bald kein Chlor-Natrium mehr durch den Urin ausscheiden, weil die Gewebe und Säfte es hartnäckig, weil unentbehrlich, zurückhalten.

Das Chlor-Natrium ist in so großen Mengen in der Natur vorhanden, daß dasselbe kaum einen anderen Wert hat als seine Gewinnungskosten. Für alle Regierungen ist es seiner Unentbehrlichkeit wegen zu einem wertvollen Steuerobjekt geworden.

Bei der Wichtigkeit des Kochsalzes für unser Wohlbefinden ist es nötig, daß dasselbe möglichst chemisch rein zur Verwendung kommt. Trotz des Nahrungsmittelgesetzes kommt doch manchmal fragwürdiges Kochsalz auf die Tafel. Wie oft ist das Salz feucht. Dieses Chlor-Natrium ist unrein, denn es enthält als überflüssige Beigabe Chlorcalcium, welches mit großer Vorliebe Wasser aus der Luft anzieht und so das Kochsalz feucht macht. Köst man Kochsalz in reinem, destilliertem Wasser auf und wird diese Lösung trüb, so ist das Kochsalz mit Chlor-magnesium verunreinigt. Solchliches Kochsalz enthält Spuren von Eisen, graues dagegen Staub oder Schmutz. Jedes unreine Salz sollte man zurückweisen.

## In Treue fest.

Novelle von G. Dressel.

(5. Fortsetzung.)

Und wieder war es Fall, der zuerst die Vermutung aussprach, die Stiche seien von unten nach oben geführt worden. Aufstehend habe der Getötete, ein großer, starker Mann, dem schwächeren Weller an Körperkraft weit überlegen, den Angeschlagenen zu Boden geworfen, auf ihn getreten und dieser darauf voll Todesangst das Messer gezogen, um jenem in der Notwehr die dann leider tödlich werdenden Stiche zu versetzen. Weller's eigene Verletzungen bestätigten nur zu wohl diese Vermutung.

Die Sachverständigen schlossen sich im großen und ganzen dieser Meinung an. Der Medizinalrat, wie der Göttinger Professor geben zu Protokoll, die Stiche seien zweifellos von unten nach oben geführt und das Verbrechen, wenn der Akt der Notwehr noch so bezeichnet werden könne, sehr wahrscheinlich in der von dem Herrn Verteidiger gemutmaßten Weise vor sich gegangen! Nicht um einen Mord handele es sich demnach, sondern um einen Totschlag, in der Verteidigung des eigenen Lebens verübt.

Diese Argumente deckten sich später mit den Aussagen des Angeschlagenen.

Die Wäffe der Krankhaft, die Spuren großer Seelenkämpfe im verfallenen Gesicht, das nicht mehr von der früheren Lebensfrische zeigte, stand er vor dem Gerichtshof. Aber sein ruhiger Blick und ebenso die ernste Sammlung seines Wesens trug nichts weniger als den Stempel verburchener Verwahrung und Gewalttätigkeit. Seine Rede, klar und bestimmt, machte den Eindruck völliger Glaubwürdigkeit, als er den blutigen Vorgang in schlichten Worten, wenn auch ein wenig weit ausholender Weise folgendermaßen schilderte:

Nachdem ich mich an jenem Tage von meiner Braut, die ich sehr lieb gehabt, nun für immer getrennt hatte, kam ich zu Haus in einer Verfassung an, die es mir schwer machte, wie sonst zu arbeiten. Nach dem Mittagessen, das ich selber gar nicht anrühren konnte und meine Leute allein verzehren ließ, verjuchte ich es zwar, im Garten zu schaffen. Allein es ging nicht, ich war zu erschöpft, brachte nichts Ordentliches zustande und merkte, die Leute lachten über meine verworrenen Befehle. Sie kannten mich als nüchternen Mann, aber ich bin sicher, an dem Tag dachten sie, ich hätte des Guten zu viel getan. Es war nicht der Fall, denn ich hatte Essen und Trinken stehen lassen, es war der furchtbare Gram um die Ganne, der mich so umwarf. Und wenn ich auch die Zähne zusammenbiß und mir einredete, das Mädchen sei nicht eines Gedankenwert, ich müßte eher froh sein, die salzige Türe, die mit allen Schamrocken, nicht zur Frau zu bekommen, ich lönn's trotzdem nicht so bald verwinden. Der Streich war zu tief gegangen. Außerdem, es erinnerte mich in Haus und Hof zu vieles an die Ganne; hatte ich doch, auf die nahe Deirat hin, so manches an- und vorgeschafft, was sie später freuen sollte. Und niemand da, gegen den ich mir hätte dem Kummer vom Herzen reden können. Ja, wenn die Mutter noch hier gewesen wäre, die hätte's mir ja gleich angehen und abgefragt, die hätte mir tragen helfen und mir wäre leichter geworden; aber sie hauste seit kurzem bei einer kinderreichen Schwester, wo sie sich nötiger fand als bei mir, der ich bald eine fixe, junge Frau zur Seite haben sollte. Der Jammer erstichte mich schier. Ich ertrug's nicht mehr, warf das Werkzeug hin und lief ins weite Land hinein.

Stunden bin ich herumgeirrt, ohne zu wissen wo, und als ich mich endlich darauf besann, daß ich nichts damit ungeschehen machte, die Leute, meine Pflicht dabei aber auf mich warteten, verglühete schon am Himmel das Abendrot. Es dunkelte stark, als ich endlich meine Wirtschaft vor mir liegen sah. Immerhin war's noch eine Viertelstunde Wegs bis zum Grenzgatter. Aber ich ging nun langsamer, denn bei dem schnellen Ausschreiten hatte ich fast den Atem verloren und der Schweiß rann mir von der Stirn. Auch sagte mir die große Feierabendstille, sowie der ruhige Lichtschimmer in der Diele, daß alles in Ordnung sei. Die Leute hatten sich zu heilen gewußt und saßen nun zufrieden beim Abendbrot.

Und wie ich so gemächlicher dahingehe, wird es auch in mir stiller. Ich freue mich gar an dem traulichen Lampenschein dahinten in meinem Haus. Es ist, als ob mir ein heiliges Gnadenlicht in das verjagte Herz fällt, ein großer Trost, der sagen will: wer noch eine Heimstätte hat und seine lohnende Arbeit dazu, ist nimmer verlassen. Er weiß, wo er hingehört. Tausende auf Erden haben es nicht so gut. So komm ich allmählich zum Frieden, da aber — — —

Weller, der bis dahin in ruhiger aufrechter Haltung stand, aber mit träumerischem, wie nach innen gekehrtem Blick, ließen, wenn auch klar verständlichen Tones sein innerliches Erleben geschildert, ohne daß ihn aus dem gespannt zuhörenden Auditorium eine ungeduldige Stimme unterbrochen hätte, fängt an zu zittern. Seine Gestalt sinkt um einige Linien zusammen.



Table with multiple columns listing various financial instruments, banks, and their corresponding values in Marks and Pfennigs.

Ein grosses Ereignis sind die billigen 95 Pfennig Tage im Warenhaus A. J. Kalitzki Nachfg., Eibenstock. Beginn Sonnabend, den 24. Februar 1912.

Aerztlich empfohlen. Pepsin-Cognac von E. & O. Schützendorf, Düsseldorf.



Fabrikant, Mitte 20er, alleiniger Inhaber eines flottgehenden Fabrikations- und Export-Geschäftes...

Handstäckmaschine mit Vog- und Bohrapparat, Nr. 7113, ist preiswert zu verkaufen.

Maschinenfabrik Kappel, Akt.-Ges., Chemnitz-Kappel.

Best. Garçonlogis wird von jüngeren Herrn für 1. März gesucht.

Ein mit allen vorkommenden Arbeit vertrautes Fräulein, das namentlich auch im Aufschlagen der Waren geübt sein muß...

Hypotheken zur 1., 2., 3. u. 4. Stelle auf Stadt und Land...

Das Haus Bindischweg 25 ist unter günstigen Bedingungen sof. zu verkaufen.

Brennholz, klein gemachtes und 1 Meter lange Säumlänge, vorrätig und sofort lieferbar...

Cocosa Pflanzenbutter-Margarin, ein Produkt aus der Pflanze...

Barterre-Wohnung, Die bisher von mir bewohnte, geräumige, sowie mit Bad versehene...

Schiffenmaschine, hohe Nummer, sofort zu verkaufen.

Meißner Ofengeschäft von Franz Engl, ältestes Geschäft am Platz, Eibenstock, am Postplatz.

Zur baldigsten Aufnahme eine kaufmännisch gebildete Kraft für die Abfertigung (Ausgabe und Einnahme von Schiffstickeren)...

Altbewährtes Haus-Genuss- u. Kraftmittel, RHEINISCHER TRAUBEN-BRUST-HONIG...

Gangfädler, Panthographen - Aufpasser, fucht Jul. Paul Schmidt.

Darlehn, auf Ratenrückzahlung, Geschäftskapital diskret, schnell und sicher.

Wohnhaus zu 6 Schiffenmaschinen sofort billig zu verkaufen. Emil Diemel, Croitenstr.

Aufwartung gefucht. Näheres inn. Auerbachstr. 14, part.

Chines. Tee in div. Preislagen. R. Selbmann, Langestr. 1.

Table with columns for destinations like Wilkau, Birkberg, and Wilschhaus, listing fares and prices.

Steuer-Quittungsbücher, à 15 und 25 Pf., für sämtliche Steuern benutzbar.